

Mutter Tjalling
Frankfurt
Hambur. Hof 8.

Frankfurt, am 2. Januar 1943

GZ 21

Ober Stad

erhöblige Landatkonfessionen

Herrmannstadt.

Lehr. Handwristenfabrik von M. Tjalling

In Bezug auf mein Schreiben vom 20. Nov. an Ober
erhöblige Landatkonfessionen teile ich dem erhöhten
Landatkonfessionen mit, dass ich von meiner Frankfurter
Gemeinde bin und meinen Dienst in Handwristen unter
Herrmann. Bitte mir die nötigen Anweisungen zu meiner
Fabrik und für meinen neuen Dienst zu geben.

Da ich auf einige Angelegenheiten für meine Familie
und mich für mich zu verhalten n. zu verhalten habe, so
würde es mir angenehm, wenn meine Absicht mit
Ihnen erfolgen könnte.

Grüß Gott!
Mutter Tjalling

Zuckmantel, am 5.1.1943.

B e r i c h t

über die Bereisung der evang. Gemeinden der Südbukovina v.l.-18.
Dez.1942 durch Pfarrer Helmut Hoffmann-Zuckmantel.

In Kischineff erhielt ich von Dechant Petri-Bukarest die telefonische Verständigung, sofort nach Bukarest zu kommen, um Aufträge des Landeskonsistoriums zu übernehmen. Infolgedessen gab ich den vorgesehenen Plan eines Besuches Südbessarabiens auf u. fuhr nach Bukarest/30.11./u. von dort im Auftrage des Landeskonsistoriums in die Bukovina, wo ich in den Gemeinden der Südbukovina kirchliche Erhebungen machen sollte. Am Donnerstag, den 3. Dez. 1942, traf ich in Radautz ein, wo ich im Hause Heinrich Röder, Besitzer einer Autoreparaturwerkstätte, überaus freundlich aufgenommen wurde. Er ist katholisch, seine Frau evangelisch u. eine Tochter des früheren verdienstvollen Fratautzer Schuldirektors Christoph Entian. In meiner Arbeit unterstützte mich hier ausserdem O.G.-Leiter u. Oberlehrer Prosser/kath./, Frau Kohl u. Jakob Brodt, Kirchenausschussmitglied.

Von Radautz aus besuchte ich folgende ehemalige Schwabenkolonien: 1. Deutschaltfratautz, 2. Neufratautz, 3. Satumare, 4. Badautz, 5. Arbora, 6. Solka/Stadt/.

Die Seelenzahl der Evangelischen, die in Radautz u. in den umliegenden Gemeinden erfasst werden konnte, verteilt sich laut beiliegendem Namensverzeichnis wie folgt:

I. Pfarre Radautz:

1. Radautz/Stadt/.....	50	Seelen	
2. Badautz:.....	1	"	
3. Dornesti.....	3	"	
4. Solka/Stadt/.....	4	"	zus. 58 Seelen

II. Pfarre Altfratautz:

1. Altfratautz.....	5	Seelen	
2. Neufratautz.....	2	"	
3. Oberwikow.....	7	"	
4. Unterwikow.....	7	"	
5. Bilka.....	3	"	24 "

III. Pfarre Tereblestie:

1. Sareth/Stadt/.....	8	Seelen	8 "
-----------------------	---	--------	-----

Zusammen 90 Seelen.

Organisiert ist nur die Gemeinde in der Stadt Radautz. Ein Kirchenausschuss, mit Jakob Brodt an der Spitze, leitet die Gemeinde. Das Gotteshaus der Radautzer Kirchengemeinde ist vom Staate der orth. Kirche übergeben worden, die es bereits für den orth. Kult umgewandelt hat; es wird als Jugendkirche benützt. Im Pfarrhause ist ein staatliches Büro eingerichtet, ein weiteres Gebäude, die Dr. Chometsche Stiftung ist staatlicherseits an den evang. Rechtsanwalt Dr. Twers vermietet. O.G. Leiter Prosser bedauerte sehr, dass im Frühjahr 1942, bevor noch der Staat seine Hand auf die Kirche legte, wiederholte Hilferufe der Gemeinde an das Landeskonsistorium unbeantwortet blieben. Er bewies mir dies mit Postrezipis u. Reklamation. Damals wäre die Gefahr leicht abzuwenden gewesen.

Beim Vergleiche des von der Abwicklungsstelle zur Verfügung gestellten Vermögensausweises mit dem tatsächlichen früheren Besitz der Kirchengemeinde Radautz, stellte ich fest, dass das Dr. Chometsche Haus, sowie der Grundbesitz im Ausweis der Abwicklungsstelle nicht erscheint. Der wirkliche Sachverhalt wäre bei der Abwicklungsstelle in Bukarest zu erfragen. Es muss hier entweder ein Versehen unterlaufen sein oder etwas Rätselhaftes geschehen sein.

Die Kirchengemeinde hat keine Einnahmen.

In allen anderen Gemeinden stehen die Gotteshäuser noch in dem Zustande, wie sie die Umsiedler zurückgelassen haben. ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ Glocken, Orgeln, Harmonium, Kirchengesänge, Becken u. Teppiche wurden von den Umsiedlern mitgenommen. Das Gotteshaus in Arbora ist im Ausweis der Abwicklungsstelle nicht zu finden.

Der übrige Gebäudebesitz in den Gemeinden um Radautz wird vom Staate benützt oder ist er vermietet worden.

Das Pfarrhaus in A l t f r a t a u t z ist als Sommerbewahranstalt u. mediz. Dispensar eingerichtet worden. Von den beiden Schulgebäuden in Altfratautz wird eines als Staatsschule benützt, das andere steht leer. Die Pfarr- u. Kirchengründe sind verpachtet. Der Pachtschilling gehört dem Staat.

Evangelischer Gottesdienst hat in Radautz nach der Umsiedlung nur stattgefunden beim Besuch der Gemeinde durch Dechant Petri. Einmal hielt noch Bezirksrichter i. R. Tepperberg Lesegottesdienst, der jedoch, infolgeder semitischen Herkunft Tepperbergs, Anstoss erregte u. nicht mehr wiederholt wurde. - Ich hielt in Radautz am 3. Dez. 1942 abend Gottesdienst. Die katholische Kirchengemeinde stellte auch diesmal einen Raum im katholischen Leseverein zur Verfügung. Beim kath. Prälaten u. Dechanten Malec, einem Slovaken, stattete ich einen Besuch ab u. dankte ihm für die Mithilfe. Zur Bereisung der Gemeinden um Radautz stellte mir Ing. Pekun, ein reichsdeutscher Vertreter bei der Landwirtschaftskammer, der dem Gottesdienste beiwohnte, seinen Mercedes-Wagen zur Verfügung, mit dem ich dann 2 Tage durch die Gemeinden um Radautz fuhr u. die nötigen Erhebungen machte. Die Glaubensgenossen in Radautz waren so erfreut von meinem Besuch, dass sie mich baten, auf meiner Rückreise aus Czernowitz in Radautz wieder ein zukehren u. eine 2. Andacht zu halten. Ich musste es ihnen versprechen.

Von Radautz fuhr ich nach Czernowitz, wo ich zuerst im Hotel u. dann bei Dr. Ritzinger wohnte. Prof. Salter, bei dem ich angemeldet war, lag krank da nieder. Der Kurator war verreist. In Czernowitz hielt ich am 3. Dez. 1942, den 2. Advent v.m. Gottesdienst in einem Klassenzimmer der früheren evang. Schule, die jetzt als Staatsschule benützt wird. Die Czernowitzer Kirchengemeinde ist leider auch noch nicht im Besitze ihres Vermögens, sowohl Kirche, als Pfarrhaus sind staatlich /militärisch/ beschlagnahmt. Nur ein Haus in dem früher Lehrerwohnungen waren, steht der Kirchengemeinde zur Verfügung. Die Seelenzahl der Czernowitzer Kirchengemeinde ist im Wachsen begriffen u. ist schon jetzt bis auf 200 gestiegen. Ein früherer evang. deutscher Oberlehrer namens Hehn, der umgesiedelt war u. zurückgekehrt ist, fand sich bereit, Religions- u. Konfirmandenunterricht, sowie Lesegottesdienste zu halten. Die Eröffnung einer deutschen Volksschule wird in Erwägung gezogen. - Die übrige Lage in Czernowitz ist unverändert die, wie sie Dechant Petri in seinem Bericht schon geschildert hat.

Von Czernowitz kam ich, meinem Versprechen gemäss, zurück nach Radautz u. hielt am Montag, den 7. 12. hier eine 2. Andacht. Die Feier des Hlg. Abendmahles wurde gehalten u. in einer anschliessenden Besprechung kirchliche Fragen behandelt. Frau Enna Röder geb. Entian erklärte sich bereit, den evang. Schulkindern wöchentlich einmal in der Staatsschule evang. Religionsunterricht zu erteilen u. Frau Anna Schlick geb. Wirth, Beamtenswitwe, übernahm es, künftig zweimal im Monat Lesegottesdienst zu halten.

In Radautz besuchte ich dann auch noch Dr. Eugen Priscornic, kgl. Notar, u. erkundigte mich bei ihm nach der Übertrittsbewegung unter den Rumänen. Dr. Priscornic teilte mir mit, dass bei ihm eine Reihe von Rumänen aus den umliegenden Gemeinden Erklärungen ihres Übertrittes zur evang. Kirche abgegeben hätten. Er gewährte mir Einsicht in die Akten, aus denen ich mir Auszüge machte. Darüber mehr an anderer Stelle.

Am 9. 12. 1942 v.m. traf ich von Radautz kommend in Suceava ein. Ich sprach sofort bei Oberst a. D. Thillemann vor u. nahm, da Thillemann schon auswärtige Gäste hatte, im Hotel Wohnung. Oberst Thillemann ist schon früher Kurator der Gemeinde gewesen u. hat jetzt als Mitarbeiter zur Seite Friedrich Hodel, Pensionist. Das Leben der Evangelischen hier ist ohne inneren Zusammenhalt, matt u. gleichgültig. Die Seelenzahl der Evangelischen in Suceava u. den anderen Gemeinden der früheren Pfarre verteilt sich wie folgt:

- 1. Suceava:.....29 Seelen
- 2. Itzkani-Bahnhof 17 "
- 3. Burdujeni:..... 2 "
- 4. Mitoka-Dragom... 1 "
- 5. Mihoveni.....2 "

Zusammen 51 Seelen

Die Namensverzeichnisse liegen bei. Bei der Erfassung der vorhandenen Gemeindeglieder stand mir auch hier sehr bei der O.G. Leiter Lehrer Franz

Zaremba /kath./.

Das Kirchlein in Suceava steht der Gemeinde zur Verfügung u. ist in sehr gutem Zustand. Leider ist es nach der Umsiedlung nur noch 2-mal benützt worden. Ich hielt hier Gottesdienst am 10.12.1942 abend. Unter dem kleinen Häuflein der Zuhörer u. Beter befanden sich auch 2 rumänische Bezirksrichter. Den einen, Richter Tomasciuc, hatte ich am Vortage in seinem Amt aufgesucht u. ihn um Auskunft über die Grundbuchsverhältnisse der Gemeinden gebeten.

In die ehemaligen Schwabengemeinden bei Suceava fuhr ich mit einem Bauernwagen des Oberst Thillemann. Die Gotteshäuser in Neu-Itzkany u. Mitoka-Tragomirna stehen unbenützt. In Mitoka hat das Gotteshaus der evang. Schwaben schon eine Reihe von zerbrochenen Fensterscheiben u. der Kirchenzaun ist grösstenteils abgetragen. Die kath. Kirche hingegen ist noch unbeschädigt. Das evang. Pfarrhaus in N.-Itzkany wird von einem zugezogenen rum. Pfarrer bewohnt. Derselbe benützt auch den Pfarrgrund. In der evang. Schule wohnt der Staatslehrer. Das grosse Deutsche Haus steht leer. Das Deutsche Haus in Mitoka wird von einem rumänischen Bauern bewohnt. Der übrige Grundbesitz ist verpachtet.

Die Grundbuchsauszüge versprach mir Ing. Stiegler, ein kath. Krimdeutscher, der nach dem Weltkrieg hier verblieb, zu beschaffen u. an das Landeskons. zu senden.

Von Suceava fuhr ich am 11.12. weiter nach Kimpolung, wo ich ebenfalls im Hotel wohnte. Ich traf hier eine der Kommissionen an, die mit der Überprüfung des Vermögens der Umsiedler beschäftigt sind. Ich hatte Gelegenheit, auch ihren Standpunkt in der Frage des Kirchenvermögens der evang. Kirche kennen zu lernen. Der Vorsitz der Kommission, ein früherer Radautzer Rechtsanwalt, Dr. Zierhofer kath., äusserte sich grundsätzlich gegen eine Rückgabe des Vermögens an die Landeskirche. Er meinte, die Landeskirche habe darauf kein Recht, da ihr Beitrag bei der Erwerbung des Vermögens gleich Null sei. Die zahlreichen Kirchenkollektan, Zuwendungen u. Unterstützungen, die die Landeskirche an Bukowiner evang. Gemeinden gelangen liess, wiederlegen die oberflächlichen Behauptungen dieses Herrn. Ich besuchte in Kimpolung mehrere Familien, darunter die Familie des verstorbenen Oberregierungsrates Kösseldorfer, ein Haus in dem echter evang. deutscher Geist herrscht.

Die Gemeinde hat seit dem Ableben des Oberregierungsrates Kösseldorfer im Herbst v. J. ihren besten Vertreter u. ihr eifrigstes Gemeindeglied verloren. Das kleine Häuflein von 20 Seelen, die sich auf 13 Familien verteilen, hat aber seinen Zusammenhalt behalten. O. G. Leiter Richard Kesch/kath. beschaffte die Erlaubnis zur Abhaltung des Gottesdienstes in der staatlichen Gewerbe-Fachschule. Frau Heiler verständigte die Gemeindeglieder. Trotz des zaghaften Gesanges aus dem Soldatenbüchlein schenkte Gott uns auch hier eine gesegnete Andacht. Ich hielt den Gottesdienst am 13.12.1942 abend auf meiner Rückreise aus Dorna-Vatra. In der sich anschliessenden Besprechung betraute ich im Einverständnis mit den Gemeindegliedern den Glaubensgenossen Gustav Redlow, stellvertr. Direktor der Krankenkasse, mit der Leitung der Gemeinde. Dir. Redlow erklärte sich auch bereit, monatlich einen Lesegottesdienst zu halten. Er versprach mir auch die Grundbuchs-auszüge für Gura-Humora, Pojoritta, Freudental u. Luisental zu beschaffen u. an das Landeskonsistorium zu senden. Seine Anschrift lautet: Dir. Gustav Redlow, Campulung/Buc. Administratia Of. Asig. Soc.

Die Kimpolunger haben ausser einem Bauplatz für den Bau eines Gotteshauses kein anderes Kirchenvermögen. Auch diese Bauparzelle wurde aber umgesiedelt.

Am 12.12.1942 traf ich in einem Kraftwagen der Umsiedlungskommission in Dorna-Vatra ein u. kehrte bei Schuldirektor i. R. Carl Hoffmann ein. Auf dem Wege dahin konnte ich in Pojoritta u. Jakobeni feststellen, dass die Kirchen in diesen Orten noch unbenützt stehen.

Die Seelenzahl der Evangelischen in Dorna-Vatra u. den umliegenden Dörfern verteilt sich laut Namensverzeichnissen folgendermassen:

1. Jakobeni.....	9	Seelen
2. Dorna-Vatra.....	47	Seelen
3. Dermocsa-Palteni.....	2	"
4. Ciocanesti.....	1	"
5. Candreni.....	1	"
6. Sarul Dornei.....	1	"

Zusammen 61 Seelen.

Die Gemeinde Dorna-Vatra ist organisiert u. besitzt einen Kirchenausschuss mit Carl Hoffmann als Kurator an der Spitze.

Nach Mitteilung eines Kirchenausschussmitgliedes soll Dir. Hoffmann semitischer Herkunft sein. Eingezogene Informationen bei 2 Kollegen von ihm an anderen Orten, haben es mir als Tatsache bestätigt. Er war aber der erste, der sich um die Neuorganisierung der Gemeinde u. um die Bewahrung u. Zurückgewinnung des Kirchenvermögens kümmerte. Er hat auch gegen die ~~xxx~~ geringe Einschätzung bzw. gegen den Verkauf des Kirchenvermögens bei der zuständigen staatlichen Stelle Einsprache erhoben. Den Kirchenschlüssel bewahrt er auf. In der Ortsgruppe der Deutschen Volksgruppe ist er Kassier. Er selbst bestreitet es, semitischer Herkunft zu sein.

Das schöne Kirchlein, umrauscht von Gebirgstannen, steht der Gemeinde noch ungehindert zur Benützung. Im Pfarrhause wohnt ein rumänischer Förster. Eine umfangreiche Einrichtung, die der Kirchengemeinde gehört, ist im Pfarrhause bei der Umsiedlung zurückgeblieben, ohne dass sie im Ausweis der Abwicklungsstelle erschiene. / 8 Betten, 6 Nachtkästchen, 6 Sessel, 3 Schränke, 3 Spiegeltische, 2 Waschtische, 4 Tische, 1t. Angabe v. Dir. Hoffmann. / Ein 19 ha. grosses Grundstück der Kirchengemeinde, Döhnerbergsche Schenkung das grösstenteils mit Arbeiterhäusern bebaut ist, im Ausweis der Abwicklungsstelle nur mit 13485 qm. eingesetzt, während es grundbücherlich ganz auf dem Namen der Kirchengemeinde steht.

Die Grundbuchsauzüge über das Kirchenvermögen in Dorna-Vatra u. Jakobeni hat Dir. Hoffmann beschafft u. sollte sie nach einigen Ergänzungen, samt dem Mitgliederverzeichnissen, an das Landeskonsistorium einsenden.

Bei der Anfertigung der Grundbuchsauzüge stellte es sich heraus, dass sich die Landeskirche mit einem Betrag von 25.000.- Lei auf das Vermögen der Kirchengemeinde Dorna-Vatra intabuliert hat. Dies gibt dem Landesk. eine neue rechtliche Handhabe, im Falle Dorna-Vatra Anspruch auf das Kirchenvermögen zu erheben.

Die Kirchengemeinde hat gegenwärtig keine Einnahmen.

Gottesdienst hielt ich in Dorna-Vatra im Gotteshause am Sonntag, den 13. Dez. 1942 v. m. u. fuhr am selben Tage n. m. aus der schneidigen Gebirgsluft über Kimpolung nach Eisenau.

Die Seelenzahl der Evangelischen in Eisenau u. in den umliegenden Dörfern gestaltet sich laut beiliegenden Mitgliederverzeichnissen wie folgt:

1. Eisenau :	22 Seelen
2. Vama:	3 "
3. Russ-Moldovitz:	3 "

Zusammen:	28 Seelen

Die Gemeinde Eisenau ist organisiert u. wird von dem zurückgebliebenen Schuldirektor i. R. Heinrich Frambach geleitet, ein Kirchenausschuss steht ihm zur Seite.

Dir. Frambach hält jeden ersten Sonntag im Monat Lesegottesdienst.

Die evang. Kirche in Eisenau, sowie das ev. Pfarrhaus sind schon an die orth. Kirche übergegangen. Eine Aufschrift in rumänischer Sprache an der Kirchentüre besagt, dass die Kirche im Jahre 1941, im Jahre des Hlg. Krieges zur orth. Kirche geweiht worden ist. Im Pfarrhause wohnt der rum. Pfarrer.

Ein der Kirche gehöriges Magazin steht noch leer.

Dir. Frambach nimmt sich der Zurückgebliebenen mit Hingabe an.

Der Schmerz über den Verlust des Gotteshauses bei den zurückgebliebenen Zipser Glaubensgenossen ist gross. Ein Hilferuf an das Landeskonsistorium schon am 19. 1. 1941 wurde erst nach wiederholter Urgenz am 27. 6. 1941 beantwortet.

Pfarrer Fronius - Bukarest hat bei seinem Besuche in Eisenau Dir. Frambach nach der Aussage dieses die Vollmacht zur Vornahme aller geistlichen Amtshandlungen erteilt.

Gottesdienst hielt ich in Eisenau am 14. 12. 1942.

Nach Gura-Humora konnte ich infolge Zeitmangels nicht fahren. Es ist ungewiss, ob dort noch jemand verblieben ist. Die Kirche ist zu einer gr. kath. Kirche für rumänische Flüchtlinge umgewandelt worden.

Ausserdem konnte ich wegen Verkehrsschwierigkeiten im Winter nicht fahren: nach Freudental, Mariensee/Kirlibaba/, Luisental, Illischestie u. Korlata. Diese müssten bei der nächsten Bereisung unbedingt aufgesucht werden.

Über Illischestie konnte ich telefonisch vom dortigen Staatsschuldirektor Pascanu, dessen Frau evangelisch ist, erfahren, dass dort noch 4 evang. Gemeindeglieder zurückgeblieben sind, ihre Namen finden sich im Verzeichnis von Eisenau. Die evang. Kirche in Illischestie steht leer, das Pfarrhaus aber ist bereits vom ort. Pfarrer bezogen worden.

Die Grundbuchsauzüge sind über alle Gemeinden angefordert worden.

Zusammenfassend ergibt sich über die kirchlichen Verhältnisse in dem Teil der Südbukovina, den ich erfassen konnte, folgendes Bild:

I. Seelenzahl der zurückgebliebenen evang. Glaubensgenossen:

1. Pfarre Radautz:.....	58 Seelen
2. " Altfratautz:.....	24 "
3. " Tereblesctie/Sereth/:...	8 "
4. " Neu-Titzkany-Suceava:....	51 "
5. " Illischestie:.....	4 "
6. " Eisenau:.....	28 "
7. " Pojoritta/Kimpolung/....	20 "
8. " Jakoben-Dorna Vatra....	61 "
<hr/>	
Zusammen	254 Seelen

Mit weiterer Zunahme der Seelenzahl: 1. aus den noch nicht bearbeiteten Gemeinden, 2. aus Rückwanderern, 3. aus Zuwanderern ist zu rechnen.

II. Organisierung:

Neu organisierte evangelische Gemeinden finden sich in: 1. Radautz, 2. Suceava, 3. Eisenau, 4. Kimpolung, 5. Dorna-Vatra. In allen diesen Gemeinden gibt es Kirchenausschüsse oder mit der Leitung betraute Gemeindeglieder.

III. Seelsorge:

Geregelte Seelsorge ist bis nun nur in Eisenau eingerichtet. Angebahnt wurde sie von mir auch in Radautz u. Kimpolung, /Nordbukovina: Czernowitz/. Mit Ausnahme von Suceava sind die Gemeinden zur Selbsthilfe fähig u. bereit. Zu verstehen ist darunter zunächst die Abhaltung von Gottesdiensten durch eigene Gemeindeglieder.

Das Gemeindebewusstsein lässt überall noch viel zu wünschen übrig.

Durch die ganze Bukovina klingt das Klage lied vieler Umsiedler im Warthe gau u. anderswo, Heimweh u. Sehnsucht der Getrennten haben u. drüben lasten schwer auf den Herzen der vereinsamten Glaubensgenossen. Die verschiedenartigsten Verhältnisse in den Familien/nationale Mischehen/ erschweren auch den kirchlichen Zusammenhalt. Und doch darf uns von diesem kleinen Häuflein verwandter Seelen keiner durch unsere Schuld verloren gehen. Sowohl unser Volk, als auch unsere Kirche müssen halten, was sie an Menschenwerten haben. Wir haben daran keinen Überfluss. Dass sie selbst aber auch als Deutsche gewertet sein wollen u. gewertet werden müssen, beweist u. a. eine W. H. W. - Sammlung in Radautz durch ihr Ergebnis von Lei 35.000.-. Oder, ist es nicht auch ein Beweis der nationalen u. der christlichen Glaubenskraft die dieser deutsche Rest in der Bukovina noch in sich trägt, wenn wieder die Radautzer deutschen Katholiken mir durch ihren kath. Ortsleiter, Oberlehrer Prosser, erklären lassen, dass auch sie bereit wären, ihren evang. Volksgenossen in Radautz materielle Hilfe zu leisten, um wenn nicht anders, so ihr früheres Kirchlein u. Gotteshaus von der orth. Kirche käuflich zurückzugewinnen.

Gerade die Seelsorge der evang. Kirche hat die Möglichkeit, die Kraft u. die Pflicht, diese vielfach schon als Abfall "verschmähten Reste des Bukoviner Deutschtums wieder zu sammeln u. sie mit ihrem stärkenden u. tröstenden Arm zu umschlingen. Dass dabei die aufrüttelnde Stimme des evangelischen Gewissens nicht schweigen darf, muss uns /Breitron/ aber klar sein.

Einen empfindlichen Mangel an einem einheitlichen Gesangbuch musste ich überall feststellen. Der Antrag von Petri in dieser Frage ist begründet.

IV. Vermögenslage.

Die Lage des evang. Kirchenvermögens in der Bukovina ist der dunkelste Punkt. Von ihm gehen Zweifel, Verdross u. Misstrauen aus. Der Vergleich mit der katholischen Kirche, die in der Südbukovina überall u. alles behalten hat, was sie an Vermögenswerten besass, wird zur Klage. Das Recht der Landeskirche auf dieses Vermögen wird gleichzeitig zur Pflicht, es auch wirklich in Besitz zu nehmen. Ich habe die Glaubensgenossen aufgeklärt, dass das Landesconsistorium schon seit dem Sommer 1941 bei den zuständigen Stellen die nötigen Schritte unternommen habe, um das Vermögen zurückzugewinnen.

19 Gotteshäuser, 8 Pfarrhäuser, 4 Schulgebäude u. 13 andere Häuser/Wohnhäuser Deutsche Gemeinschaftshäuser, Lagerräume/, weiterhin 55 ha, o139qm Grunbe-

sitz sind das Erbe der Umsiedler an die Landeskirche bzw. an die noch verbliebenen Gemeinden. Die deutsche Volksgruppe in Rumänien könnte vielleicht auch ein Interesse an diesem Vermögen haben, da sich darunter auch Schulgebäude u. Volksgemeinschaftshäuser befinden.

Eine Veräußerung von unbenötigten Vermögenswerten käme erst nach dem Kriege in Frage, wenn die Art der Besiedlung der Bukovina endgültig geklärt wird. Dem rumänischen Staate wird im Bedarfsfalle unser Kirchenvermögen ~~mindestens~~ mindestens ebenso wertvoll sein, wie jetzt, da auch eine rumänische Aufsiedlung der Bukovina erst nach dem Kriege durchgeführt werden kann. Was dort jetzt geschieht auf diesem Gebiete ist nur vorläufig u. dürftig.

Unserer Kirche aber wird es jedenfalls schwerer sein, falls es notwendig sein sollte, neues Vermögen zu erwerben, als schon vorhandenes zu erhalten. Sowohl die deutsche Abwicklungsstelle/Treuhandgesellschaft/, wie auch die rumänische Regierung müssen vor die Tatsache gestellt werden, dass die Landeskirche die rechtmässige Eigentümerin des evang. Kirchenvermögens in der Südbukovina ist u. sich als solche betrachtet. Es wären hierauf alle Pacht- u. Mietverträge, die das evang. Kirchenvermögen in der Südbukovina betreffen zu kündigen u. von Seiten der Landeskirche falls erwünscht zu erneuern bzw. neue abzuschliessen. Sollte dem gewehrt werden, so müsste im schlimmsten Falle der Gerichtsweg beschritten werden. Das Besitzrecht über die auf der Döhnerbergischen Schenkung erbauten Arbeiterkolonie muss geklärt werden.

Für die Anstellung eines Pfarrers zur Betreuung der evang. Glaubensgenossen u. Gemeinden in der Bukovina kommt als Amtssitz Czernowitz oder das zentral gelegene Radautz in Betracht. Czernowitz hat gegenwärtig die meisten Seelen u. eine kleine freie Wohnung für einen Pfarrer, liegt aber vereinsamt im äussersten Norden. Radautz liegt fast in der Mitte, hat aber weil an einer Seitenbahnlinie gelegen, schlechte Bahnverbindungen. So wäre Czernowitz vorzuziehen. Vorläufig wird es jedenfalls genügen, den Versuch bloß mit einem Pfarrer für die ganze Bukovina zu machen. Sollte es sich erweisen, dass die Reisen für einen untragbar sind, so müsste für die südlichsten Gemeinden ein 2. Pfarrer in Dorna-Vatra angestellt werden.

Bei der Vorbereitung u. Durchführung meiner Dienstreisen nach Transnistrien, Bessarabien u. die Bukovina hat mir Dechant Petri-Bukarest mit Rat u. Tat Beistand geleistet u. zwar sowohl durch Gastfreundschaft, wie bei der Beschaffung der nötigen staatlichen Dokumente. Dafür sei Dechant Petri auch hier herzlich gedankt. Ebenso sage ich auch Dank dem Landeskonsistorium für die Betrauung zu diesen Dienstreisen. Sie haben mir wertvolle Erfahrungen gebracht. Abschliessend folgt umseitig der Bericht über die Übertrittsbewegung unter den Rumänen.

V. Übertrittsbewegung unter den Rumänen .

Aus den Akten, die mir Dr Eugen Priscornic, kgl. Notar in Radautz zur Einsichtnahme überliess, stellte ich fest, dass hier 30 rumän. Familien mit zus. 101 Seelen ihren Übertritt zur evang. Kirche erklärt haben. Sie stammen meistens aus der Gemeinde Volovăț.

Am vorletzten Tage meines Bukoviner Aufenthaltes fuhr ich nach Volovăț. Ich besuchte die Familie Trifon Mireuță u. zog hier Erkundungen über den Stand der Bewegung ein. Ein 2. Übertrittler wurde dazu gerufen. Ich erfuhr aus der Besprechung Folgendes:

Die Bewegung hat im Jahre 1922 begonnen u. zw. durch nähere Berührung mit der Bibel. Unter den Predigern, die zu ihnen kamen, war auch ein gewisser ~~Maria~~ Weber aus Mediasch. Die Bewegung verbreitete sich v. a. um Radautz u. in der südlicheren Bukovina. Die Zahl ihrer Anhänger stieg bis auf 5000. In Volovăț waren 81 Familien. Seit einem Jahre werden sie hart verfolgt. Man fordert von ihnen den Wiedereintritt in die orth. Kirche oder eine der anerkannten Kirchen. Massenhaft wurden sie vor das Kriegsgericht gestellt. Da sie sich in ihrer Glaubenseinstellung mit der Lehre der evang. Kirche A. B. am meisten verbunden fühlen, erklärten sie ihren Übertritt zu dieser Kirche. Ihre Übertrittserklärungen zur evang. Kirche wurden aber grösstenteils zurückgewiesen. Die es ablehnten zur orth. Kirche zurückzukehren, wurden in Mengen zu 3-5-10-15 Jahren Gefängnis verurteilt u. büssen ihre Strafen bereits in den Gefängnissen mehrerer Städte des Landes ab. Aus der Gemeinde Volovăț allein sitzen 47 Gläubige, 2 von ihnen in Elisabethstadt. Es gibt Häuser, aus denen beide Eltern ins Gefängnis geworfen wurden, trotzdem sie unmündige Kinder daheim haben. Angesichts solcher Verfolgungen haben sich viele erschrecken u. bewegen lassen, zur orth. Kirche zurückzukehren. Die Hälfte der Evangeliumschrsten, wie sie sich hiessen, mag zur orth. Kirche zurückgekehrt sein. Auch der Hauswirt, bei dem ich zu Besuch war, gehört zu ihnen. Unter heissen Tränen beteuerte er mir, dass er nun keine Ruhe mehr fände. Der 2., der der Besprechung beiwohnte, ist standhaft geblieben u. wünscht seine Kinder in der evang. Kirche taufen zu lassen.

Ich klärte die rumänischen Brüder auf über die Grundlagen der evang. Kirche u. sagte ihnen, dass diejenigen, die aus innerer Überzeugung zu uns kommen wollen, bei uns Aufnahme finden werden. Wir wollen aber Frieden haben mit der orth. Kirche, zu der wir gute Beziehungen haben. Vor ihrer Aufnahme in unsere Kirche /Konfirmation/ würden sie durch einen Pfarrer einen Unterricht erhalten. Wir schlossen unsere 1 stündige Besprechung mit Gebet, in dem die Brüder auch um Gottes Segen für unsere evangelische Kirche flehten. Sie waren für den Besuch sehr dankbar.

Von der tiefen Gläubigkeit dieser rumänischen Christen bin ich ergriffen u. überzeugt, dass die Bewegung nicht unterdrückt werden kann. Vorläufig aber ist ihre Kraft gebunden, weil die Mutigsten unter ihnen in den Gefängnissen sitzen.

Wenn wieder ein Pfarrer in die Bukovina entsandt wird, so wolle das Landeskonsistorium einen gläubigen Pfarrer entsenden, der auch die rumänische

Sprache beherrscht u. den rumänischen Brüdern dienen kann. Oberlehrer H. Frambach besitzt das Vertrauen der rum.-evang. Christen u. hat Verbindung mit ihnen. Die in Kimpolung wohnenden rum.-evang. Christen besuchen auch den Gottesdienst in Eisenau. Diese sind auch von ihren Behörden anerkannt worden u. werden in Matrikelakten /Buletin/ schon als evang. A. B. ausgewiesen.

Volovăț liegt von Radautz nur 4 km entfernt. Hier ist als Vertrauensmann anzusehen: Procopie Mirăuță, geb. 6. 7. 1890, Volovăț-jud. Rădăuți.

Für beide Kirchen, sowohl die orth. rom., als auch für unsere evang. Kirche erwächst aus der Bewegung der Evangeliumschrsten eine neue Aufgabe. Der Herr wird die nicht verlassen, die um seines Namens willen leiden u. wird die segnen, die sein Evangelium mit grösster Liebe bewahren u. ihm nachleben.

Der Herr gebe unserer Kirche solche Kraft, dass unser Volk durch ihren Dienst gesegnet werde u. ein Licht sei auch für andere Völker!

Am 16. 12. verliess ich die Bukovina u. traf über Hermannstadt am 19. 12. 1942 wieder in Zuckmantel ein.

Heil Hitler!

Georg E. Popescu
Pfarrer

Zuckmantel, am 5.1.1943.

B e r i c h t

über den Besuch der evang. Kirchengemeinde A.P. in Kischineff/Bessar.

Von Odessa kommend traf ich am 27.11.abend in Kischineff ein. Am nächsten Tag suchte ich Küster Fr. Gast auf, der seit einiger Zeit im Pastorat wohnt. Präsident der Kirchengemeinde ist Ing. Armin Berger, Chef-Ingenieur u. Wegbauinspektor für Bessarabien. Die Kirchengemeinde zählt heute 65 erwachsene Seelen u. 18 Kinder, zusammen 83 Glieder. Weitere werden noch hinzukommen. Die Gemeinde ist mit Prot. v. 21.6.1942 neu organisiert worden.

Die Vermögenslage der Gemeinde ist als gesichert anzusehen, wenn der rum. Staat das ehemalige Vermögen der Kirchengemeinde anerkennt. Die Kirchengemeinde hat in der Stadt einen Grundbesitz, auf dem die Kirche, das Pfarrhaus, die Küsterwohnung u. eine Reihe von Mietshäusern stehen. Die Küsterwohnung u. die Mietshäuser sind verpachtet. 20 neue Mietsverträge sind ab 1. Nov. 1942 abgeschlossen. Sie sind vorschriftsmässig gestempelt u. am Steueramt versteuert worden, wobei das Besitzrecht der Kirchengemeinde nicht angefochten wurde. Diese Mietsverträge werfen eine monatliche Einnahme v. 26.700.- Lei ab. 4 weitere Wohnungen können noch vermietet werden, von denen eine aber durch das Of. de Romanizare an die Apararea Passiva zu Gunsten des Staates vermietet wurde u. eine 2. fürs Militär requiriert ist. Der Pachtwert dieser 4 Wohnungen beträgt monatlich etwa 15.000.- Lei. Im Pastorat können auch noch 2 Wohnungen für etwa 7.000.- monatliche Miete vermietet werden. Die eine ist einem Sigurantasef, die andere der deutsch-rum.-Akademie versprochen worden.

Der Friedhof befindet sich noch in gutem Zustande u. wird von der Kirchengemeinde verwaltet.

Die Kirchengemeinde hatte früher eine 7000-bändige Bibliothek, die von den Söhnen des Präsidenten Berger bis auf 5000 Bände wieder zusammengestellt u. geordnet wurde. Die Bibliothek soll wertvolle Literatur enthalten.

Die ordentliche Verwaltung all dieser ~~xxxxxxx~~ Vermögensbestandteile erfordert die Anstellung eines bezahlten Verwalters, der die Aufsicht über die Gebäude führen, die Verträge in Ordnung halten, die notwendigen Reparaturen wahrnehmen u. leiten, sowie die Einnahmen u. Ausgaben verwalten müsste. Das Gemeindeglied Johann Tedescu/österreichischer Herkunft/, früherer Buchhalter, ist hierfür in Aussicht genommen u. unterdessen vielleicht durch den Kirchenausschuss auch schon angestellt worden.

Die seelsorgerische Betreuung der kleinen Gemeinde wird von dem durch das Landeskonsistorium angestellten Küster Fr. Gast ausgeübt. Küster Gast scheint die Gaben hierfür zu besitzen, nimmt sich der Gemeinde an u. hält jeden Sonntag Lesegottesdienst. Es wäre gut, Küsterlehrer Gast zu ordinieren u. ihn für alle geistlichen Dienste zu ~~xxxxxxx~~ bevollmächtigen. Den Organistendienst versieht die Gattin des Küsters, Frau Marie geb. Krebs. Sie ist eine ausgebildete Musikkünstlerin u. verfügt über die notwendigen Kenntnisse auch im Orgelspiel. Ihre besoldete Anstellung ist ebenfalls in Aussicht genommen. - Ein Kirchendiener ist ebenfalls vorhanden.

Die Gottesdienste finden in der Kirche statt, die sehr gut erhalten u. mit allem Nötigen eingerichtet ist.

Die stärkste Stütze hat die Gemeinde, vor Allem auch nach aussen, an Ing. Berger u. seiner Familie. Ing. Berger ist ein Sohn des früheren Direktors des Bistritzer evang. Gymnasiums, Dr. Albert Berger, 53 Jahre alt, in hoher staatlicher Stellung u. in nächster u. einflussreicher Stellung/Umgebung/ des Gouverneurs von Bessarabien. Er ist seit dem Frühjahr 1942 in Kischineff. Ing. Berger versprach mir, auf seinen ausgedehnten Reisen durch Bessarabien auch nach den in anderen Orten u. Gegenden Bessarabiens noch zurückgebliebenen Siedlern unseres Glaubens zu sehen. Um die Interessen der evang. Glaubensgenossen u. der evang. Kirche in Bessarabien überall wahrnehmen u. vertreten zu können, wolle das Landeskonsistorium ihm eine Generalvollmacht ausstellen u. zw. in deutscher u. rumänischer Sprache. Daten: Armin Berger, geb. in Bistritz am 6.8.1889, Chef-Ing. u. Inspektor für Bessarabien/.

Übertrittsbewegung. Zur evang. Gemeinde in Kischineff sind 3 Angehörige der Sekte der Molokaner übergetreten, die in der evang. Kirche Zuflucht vor Verfolgungen suchen. Sie leben vegetarisch, alkoh- u. nikotinfrei. Da sie in

noch nicht getauft sind, wird Küster Gast ihnen Taufunterricht erteilen u die Taufe an ihnen vollziehen.-

Ich hielt am 29.11.1942 Gottesdienst in Kischineff. Eine weitere Berei-
sung Bessarabiens konnte ich nicht durchführen, da ich über Auftrag des
Landeskonsistoriums sofort über Bukarest in die Südbukowina weiterfah-
ren musste.

Für die weitere Betreuung Bessarabiens ergeben sich folgende Massnahmen:

1. Ordienierung des Küsters Gast,
2. Anschluss der Gemeinde an Jassy oder an eine der beiden grossen evang.
Gemeinden in Transnistrien: Glückstal oder Kassel, die zu Kischineff noch
näher liegen. Der Pfarrer könnte dann seinen Amtssitz bis zur Klärung der
Verhältnisse in Transnistrien in Kischineff nehmen.
3. Generalvollmacht für Ing. Armin Berger zwecks Vertretung der evang. Kir-
che in Bessarabien.

13. Jan. 1943

K 98

Heil Hitler!

Anton A. Gopman
Pfarrer

Annexit

9. Januar 1943.

GZ 21

Z. K. 22/1. 1943.

Gegenstand: I. Bericht über die Tätigkeit der 3. Gruppe der Transnistrien-Pfarrer.

An das

Ev. lutherische Pfarramt
zu Händen seines Leiters Pfarrers Hans A c k n e r

O d e s s a .

Lieber Amtsbruder und Kamerad!

Ihren I. Bericht vom 28. Dezember 1942 an mich und Ihr kürzeres Schreiben an das Landeskonsistorium vom 1. Januar d. J. haben wir kürzlich erhalten und ich beehle mich, sie mit Rücksicht auf die Wichtigkeit einiger der darin enthaltenen Wünsche und Anregungen zu beantworten.

1.) Ich freue mich sehr, aus Ihrem Berichte entnehmen zu können, dass schon die erste Arbeitsbesprechung mit der deutschen Kommandostelle zu einem günstigen Ergebnis geführt hat, indem die Aufteilung genau so vorgenommen worden ist, wie Sie sie vorgeschlagen haben. Auch bin ich gleich Ihnen nach wie vor fest davon überzeugt, dass auch hinfort eine gedeihliche Zusammenarbeit zu erwarten ist, so wir auf dem eingeschlagenen Wege des Vertrauens und der Geduld auch in Zukunft verharren. Trotzdem ist zu erwägen, ob es nicht wünschenswert wäre, dass Sie alle vom Sonderkommando in Landau eine schriftliche Bestätigung Ihres mündlich zugesagten Rechtes erhalten, auch über den Ihnen zugewiesenen Bereich hinaus Dörfer zu besuchen. Nach meiner Fühlungnahme mit Oberführer Hoffmeyer in Bukarest sind derartige Ausweise sicherlich ohne weitere Schwierigkeiten erreichbar. Sie können von dort aus wohl sicherer beurteilen als wir hier, ob sie sich als notwendig erweisen.

2.) Bezüglich Ihres dringenden Wunsches nach Entsendung von den noch ausstehenden zwei Geistlichen kann ich Ihnen mitteilen, dass Pfarrer Walter Schullerus-Kronstadt und statt Nösner, der unabkömmlich ist, Pfarrer Wilhelm Roth-Meeburg in spätestens 2 Wochen - voraussichtlich am 20. d. M. - dort eintreffen werden.

./.

3.) Hinsichtlich der als dringend dargestellten Reparaturen an der Kirche in Freudenthal denken Sie an eine Hilfe des Gustav Adolf-Vereins. Ich will in diesem Sinne an den Zentralvorstand schreiben. Sollte er der Gemeinde einen Betrag zusprechen, woran ich nicht zweifle, so könnte man diesen im Verrechnungsweg flüssig machen, indem man den in Odessa von der I. Gruppe gesammelten und hinterlegten Fond - wenn auch nicht in voller Höhe - in Anspruch nimmt. Aber vielleicht lassen sich auch andere Wege zur Beschaffung von Geldmitteln erschliessen. Jedenfalls will ich die Sache in die Hand nehmen.

4.) Fast wichtiger erscheint mir aber die Beschaffung von geistigen Mitteln durch ein geeignetes Schrifttum. Wegen Bibeln und zwar besonders Neuen Testamenten stehe ich schon seit längerer Zeit mit dem Martin Luther-Bund in Verbindung. Vielleicht ist es möglich, im Reich recht bald zu einem Neudruck zu gelangen - andernfalls müssten wir uns mit unserer Honterusdruckerei an diese grosse Sache wagen. Das dauert dann aber noch lange. Auch das neue Gesangbuch kann schon aus technischen Gründen so schnell nicht fertig werden. Dagegen liegt der "Christliche Hausfreund" vor und dürfte in kurzer Zeit auch für Transnistrien versandbereit sein. Jedenfalls erhalten Sie demnächst 10 Stück des Kalenders, von denen ich eines raschestens an Oberführer Hoffmeyer zu befördern bitte. Alles übrige besorge ich selbst. Wegen Freigabe der "Lichter der Heimat" für einen grösseren Absatz habe ich bereits die erforderlichen Schritte unternommen und warte in absehbarer Zeit auf Antwort. Mit den Abreisakalendern wird's schwieriger sein, denn es ist uns, soviel ich weiss, nur eine beschränkte Einfuhr gestattet und die genehmigte Zahl bereits hier fest bestellt. Trotzdem will ich nochmals einen Versuch machen.

5.) Erkunden Sie, bitte, mit aller nötigen Vorsicht die materielle Lage der Küster und Kantoren in Transnistrien, um mir im gegebenen Fall nähere Mitteilungen machen zu können. Es besteht nämlich die Aussicht, ihnen in besonders dringenden Fällen Hilfe verschaffen zu können.

6.) Der Martin Luther-Bund in Erlangen (Fahrstrasse 15) interessiert sich für seinen Stipendisten Kuno Galter und ersucht um seine Anschrift. Ich habe zunächst die Anschrift des Ev-luth. Pfarramtes in Odessa angegeben und bitte Sie, sobald Sie selbst Näheres über den endgültigen Aufenthaltsort Galters erfahren, mich ehestens zu

./.

verständigen. Oder ist es auch in Zukunft am besten, alle Postsendungen an ihn über Odessa zu leiten?!

Aus Ihrem Bericht geht hervor, dass die Zeit des ersten grossen Hungers nach der Frohbotschaft in manchen Gemeinden schon vorüber ist, - dennoch stehen Sie auch weiterhin vor einer selten schönen und wichtigen Aufgabe, nicht nur immer weiter zu säen, sondern die bereits ausgeworfene Saat in ihrem Wachstum treu zu hüten. Gott schenke Ihnen dazu im Neuen Jahr neue Kraft und einen freudigen Geist aus seiner ewigen Fülle! Grüssen Sie alle Brüder und Kameraden!

Heil Hitler!

Ihr Bischof

Wj.

K. 22/1. 1943.

9. Januar 1943.

Gegenstand: L. Bericht über die Tätigkeit der 3. Gruppe der Transnistrien-Pfarrer.

An die

Leitung der Honterusdruckerei

H i e r .

Sie erhalten hiemit den Auftrag, auf unsere Kosten sofort 10 Stück des Kalenders "Christlicher Hausfreund" an das Ev.-luth. Pfarramt in Odessa zu Händen des Herrn Pfarrers Hans Ackner zu senden.

Vom Bischof der evang. Landeskirche A.B. in Rumänien.

Wj.

m. B. ex 3/1. 43. Chw.